

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBEN

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG

ZUKUNFT –
UNBEKANnte CHANCE?!
PFINGSTEN 2025



Katholische Kirchengemeinde
Christus König

INHALT

- 03 EDITORIAL
 04 ZUKUNFT – UNBEKANNT CHANCE?!
 06 INTERVIEW
 08 2050 – EIN RÜCKBLICK AUS DER ZUKUNFT
 10 IST DIE ZUKUNFT EINE UTOPIE?
 12 VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT
 KLEINER EINBLICK IN DIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
 13 „DIE ZUKUNFT BASIERT AUF DEM, WAS WIR HEUTE TUN“
 15 GEN 12,1 – 5
 16 EINE SEHR PERSÖNLICHE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT
 DIE ZUKUNFT HAT SCHON BEGONNEN
 19 BLEIBEN WIR DOCH ZUVERSICHTLICH!
 20 IN EIGENER SACHE
 21 WEIHE-JUBILÄUM VON DIAKON HANS-DIETER HALLERBACH
 IN MEMORIAM PFARRER MSGR. CLEMENS FELDHOFF
 22 DIE KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE IN DER SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG –
 ES TUT SICH EINIGES!
 24 UPDATE
 25 JETZT SIND ES SCHON SIEBEN, DIE BEAUFTRAGT WURDEN
 DR. JURAJ LEDIC – PFARRVIKAR IN PORZ
 28 WICHTIGES
 29 GEBET ZU PFINGSTEN
 30 PFINGSTBRÄUCHE AUS ALLER WELT
 31 BIBLISCHES TIER-RÄTSEL
 32 SAKRAMENTE
 34 ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE
 35 SEELESGESELLE
 36 GEÖFFNETE TÜREN

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath ·

Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann · Bernd Olschewski

AUFLAGE: 9000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: Graphika · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Benjamin Davies on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was bringt die Zukunft? Was erwarten Sie von der Zukunft? In der ersten Redaktionssitzung zum Pfarrbrief für Pfingsten 2025 haben wir dazu unsere Assoziationen gesammelt und Gedanken schweifen lassen: Kinder antworten garantiert auf diese Frage ganz anders als Erwachsene, Optimisten sehen die Zukunft positiver als Pessimisten, gläubige Menschen sehen mit Zuversicht und Gottvertrauen in die Zukunft, Politiker:innen sagten „Wir schaffen das!“ oder „Yes we can!“ „Das Glas ist halb leer!“ klingt lange nicht so positiv wie „das Glas ist halb voll!“.

Wie wird es weitergehen, wenn eine ärztliche Diagnose aussichtslos klingt, wenn im Alter die Kräfte nachlassen, wenn man plötzlich alleine dasteht? ... Jeder Mensch hat oder findet hoffentlich eigene Wege, mit solch' existentiellen Fragen umzugehen. Christen können sich immer ganz auf Gott verlassen ...

Wir haben uns dem Titelthema mit Beiträgen aus verschiedenen Seiten genähert. Wie in jeder Ausgabe haben wir dazu eine passende Stelle aus der Bibel ausgewählt.

Wir berichten außerdem wie immer in der Rubrik „Kirche konkret“ aus dem Gemeindeleben in Christus-König und in Porz. Auf den Seiten „Für die Familie“ haben wir ein Rätsel abgedruckt, bei dem die Unterstützung des Heiligen Geistes zu Pfingsten hilfreich sein kann. Wir wissen heute nicht, was morgen sein wird. Aber liegt darin nicht unsere unbekannte Chance?

Klima- und Umweltschutz, Erhalt unserer Demokratie, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Bildung für alle, soziale Gerechtigkeit und Frieden ... Gottvertrauen alleine reicht hier nicht! „Gott hat keine anderen Hände als unsere!“ (D. Sölle) Wir sind diejenigen, die heute etwas für morgen tun können und müssen.

„Morgen ist ein neuer Tag...“, packen wir es jetzt an, jeder so gut er kann!

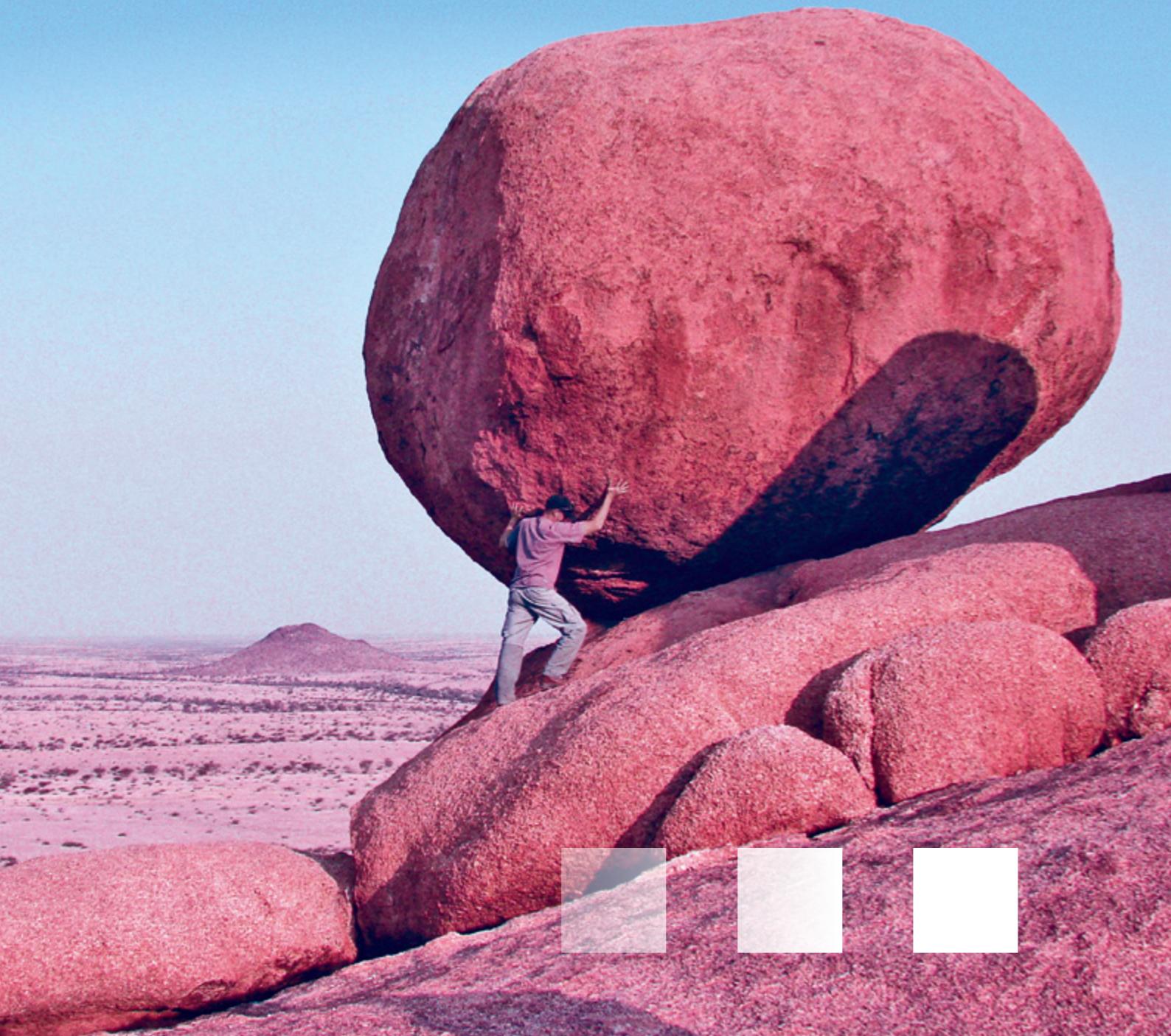
Frohe, gesegnete Pfingsten!

Mechthild Bulich-Röhl

Für die Redaktion
 Mechthild Bulich-Röhl



ZUKUNFT –



Fotos: Privat + Vicky Slim on Unsplash

UNBEKANNTE CHANCE?!

D

ie konkrete Zukunft sieht schlecht aus! Viele bekommen Angst und haben Sorgen, wie das alles werden soll: die finanziellen Herausforderungen in Europa, die Kriegssituation in der Ukraine und im Nahen Osten die politischen Anforderungen einer neuen Regierung, die Bedrohung durch eine rechtspopulistische Partei in Deutschland und vielen anderen Ländern, eine veränderte Bevölkerungszusammenstellung in unserer Nachbarschaft und Heimat, Anschläge und Terror aus unterschiedlichsten Motivationen, ein narzisstischer Präsident der USA und, und, und ...

Gibt es da noch Chancen? Steigert das die Lust am Glauben? Möchten wir uns da noch engagieren? Viele Menschen spielen mit dem Auswanderungsgedanken: aber wohin? Überall anderswo gibt es auch genug Probleme und Bedrohungen! Bleibt nur noch der Rückzug, äußerlich wie innerlich, die Resignation und das Hoffen? Für Einige wird das der Weg sein, wo die Kraft fehlt, wo kein Ziel mehr formuliert werden kann, wo Ängste lähmen. Für Andere heißt es: Ärmel hochkremeln und jetzt erst recht aktiv werden mit dem Ziel, die Welt, das Leben, das Land und die eigene Zukunft nicht den Falschen zu überlassen!

P

fingsten feiern wir jedes Jahr den Heiligen Geist – eine Gabe Gottes, die uns zuteilwird, etwas Göttliches, das uns durchdringen kann, eine Kraft und Energie, die von Gott kommt! Können wir damit etwas anfangen? Können wir diese Gabe nutzen? Ist das eine reelle Chance für uns? Ich als Pastor, in der Rolle eines Verkünders der Botschaft Jesu, will mit Überzeugung dafür eintreten, dass gerade der Heilige Geist eine Möglichkeit gibt, den äußeren Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich zu begegnen! Der Heilige Geist bietet zwei Energiequellen, die man nutzen kann:

■ Gott selbst will und kann nur durch mich aktiv werden. Er ist als Geist mit mir verbunden, ja eins geworden. Wenn wir von einem lebendigen Gott reden, dann „passiert“ er durch uns Menschen. Ich spüre durch den Heiligen Geist eine zusätzliche Ermutigung und Bekräftigung, die mir von Ihm zugetraut und zugeteilt wird.

■ Wir glauben an einen Gott der Liebe, dessen Geist ein Ausdruck seiner Zuwendung und Zusage ist. Gerne nehme ich die Perspektive des Geliebten ein und sehe auch in anderen Menschen die von Ihm Geliebten, in allen Facetten dieser Welt. Das empfinde ich als starke Gegenkraft zur lähmenden Angst und Sorge. Es bringt mich in Balance und macht mich handlungsfähig, kreativ und lebensfroh.

E

s kann und muss Ihnen nicht genauso ergehen wie mir. Nehmen Sie es – wenn Sie wollen – als Anregung und mögliche Perspektive zum Leben. In diesem Sinne und im Namen aller Seelsorgerinnen und Seelsorger wünsche ich Ihnen frohe, gesegnete Pfingsten.

Ihr Pastor Berthold Wolff



Die Redaktion fragte dieses Mal:

WAS ERWARTEN SIE VON DER ZUKUNFT?

„Ich habe 23 Jahre in Kolumbien gelebt. Vor knapp zwei Jahren bin ich nach Deutschland gezogen. Für die Zukunft erhoffe ich mir in erster Linie, dass mir von Gott genug persönliche Lebenserwartung beschert werde, damit ich meine Zukunft, sprich meine Kinder, Enkelkinder und eventuell Urenkelkinder auf dieser Welt noch eine Weile erleben und mit ihnen Zeit teilen darf. Ich vertraue, dass die Macht des Gebetes mich tragen wird. Darum habe ich die Hoffnung, dass Gott alles zum Guten richtet und ich somit voller Erwartung auf Ihn meine Zukunft in seine Hände legen darf.“

■ Dorothea Wolf-Nürnberg



„Ich habe für die Zukunft die Erwartung, mein Lehramtsstudium abzuschließen, um endlich in der Schule arbeiten zu können. Außerdem wünsche ich mir für die Zukunft, mein Wissen über die Bibel und die katholische Kirche zu erweitern und meine Beziehung zu Gott zu stärken. Ich lese jeden Tag ein Kapitel im Neuen Testament. Inzwischen bin ich bei der Apostelgeschichte angekommen.“

■ Mareck Bobda



„Ich erwarte, dass ich mein Glück finde. Ich bin bereits ein Jahr in Deutschland und habe schon etliche Barrieren überwunden. Ich fühle mich besonders auch in der Kirche hier sehr wohl. Die polnische Kirche ist viel autoritärer als hier. Von Köln aus werde ich auch meine Kinder und Enkelkinder häufiger sehen können. Durch meine Eheschließung werde ich mich hier wieder ganz zu Hause fühlen können.“

■ Dorota Gajdus-Grzonka



Fotos: Privat • Annie Spratt on Unsplash



„Nachdem ich mit meinem Abitur fertig bin, für das ich sehr gute Ergebnisse erhalten habe, werde ich mir eine kleine Auszeit nehmen und einen Monat abenteuerlich auf Bali verbringen. Danach strebe ich eine Ausbildung zum Schreiner an. Ich erwarte von der Zukunft viele neue Erfahrungen und schöne Momente, vor allem im Beruf des Schreiners und dem möglicherweise darauffolgenden Studium.“

■ Julius Belgrath



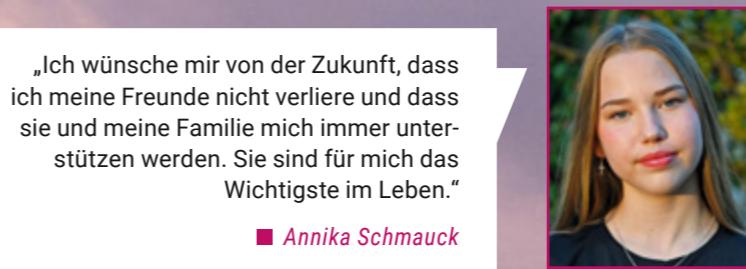
„Ich wünsche mir, dass wir als Familie glücklich und gesund sind, und dass wir unsere gemeinsame Zeit gut nutzen. Wenn ich in die Welt sehe, ist es beängstigend. Ich hoffe, dass die Menschen nochmal die Kurve kriegen und nicht immer noch mehr und zu viel haben wollen, damit Frieden wieder möglich wird.“

■ Monika Caspar



„Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist, zwischen dem, was ich erwarte, und dem, was ich mir wünsche, zu unterscheiden. Ich erwarte Stabilität sowie mehr Integration im Berufs- und Privatleben. Gleichzeitig wünsche ich mir mehr Flexibilität und Erleichterungen bei Einwanderung sowie bei den Gesetzen, die das Leben und Arbeiten in Deutschland betreffen. Es ist wichtig, dass wir als Mehrwert für dieses schöne Land wahrgenommen werden und einen Beitrag leisten können. Dass uns diese Möglichkeit gegeben wird, ist nicht nur für uns, sondern auch für Deutschland von großer Bedeutung. Tatsächlich ist es nicht einfach, all das in nur wenigen Sätzen zu erklären, aber ein Wort muss noch gesagt werden. Es ist „Frieden“.“

■ Lama Raphael



„Ich wünsche mir von der Zukunft, dass ich meine Freunde nicht verliere und dass sie und meine Familie mich immer unterstützen werden. Sie sind für mich das Wichtigste im Leben.“

■ Annika Schmauck

2050 – RÜCKBLICK AUS DER ZUKUNFT



Vom 05. März bis zum 20. April 2025 lud eine kirchliche Initiative von 24 evangelischen und katholischen Partnern dazu ein, den Klimaschutz ins Zentrum der Fastenzeit zu stellen. Einleitend veröffentlichte man die im Folgenden zitierte Zukunftsvision.

W

ir schreiben das Jahr 2050. Am Anfang dieses Jahrtausends haben wir den Klimawandel noch erfolgreich verdrängt, haben versucht, die ersten Folgen der Klimaerwärmung zu relativieren, sie als Einzelfälle und Ausnahmen abzutun. Doch dann haben wir gemerkt, wie sich unser Leben massiv veränderte: Hitzewellen im Sommer, brennende Wälder, vertrocknete Pflanzen, Regen, Stürme und Hochwasser drohten unsere Lebensgrundlagen zu vernichten. Viel zu lange haben wir am Gewohnten festgehalten. Doch wir haben begonnen, unsere Art zu leben zu verändern.

Und so sieht unser Leben heute, im Jahr 2050, aus: Unsere Städte sind grün. Parks und begrünte Fassaden prägen das Stadtbild. Die Luft ist klar, und es gibt kaum noch Lärm. Die meisten Fahrzeuge sind mit erneuerbaren Energieträgern betrieben. Wir nutzen Wohnraum jetzt anders, flexibler und gemeinschaftlicher: In multifunktionalen Quartieren sind starke soziale Netze entstanden. Gleichzeitig sparen wir Ressourcen, indem Räume geteilt und effizient genutzt werden. Die „Sharing Economy“, das Prinzip Teilen, ist zu einer neuen Form des Wohlstands geworden: Wir besitzen weniger, haben aber Zugang zu allem, was wir brauchen. Wohnen, Mobilität und Werkzeuge werden gemeinschaftlich genutzt. So hat sich auch die Anzahl der Autos drastisch reduziert und viele Parkplätze sind jetzt Grünflächen, Fahrradwege und Begegnungsräume. Erneuerbare Energien wie Solar-, Wind- und Wasserkraft machen heute den größten Teil unserer Energieversorgung aus. Fortschrittliche Speicherlösungen, dezentrale Energieversorgung und intelligente Stromnetze sorgen dabei für Netzstabilität, Versorgungssicherheit und niedrige Preise. In der Landwirtschaft dominieren regionale und regenerative Anbaumethoden. Sie halten die Böden fruchtbar und binden CO₂. Die Lebensmittel werden nachhaltig und im Rahmen der planetaren Grenzen produziert. Unsere Produkte sind langlebig, modular und reparierbar, und alles, was produziert wird, folgt den Prinzipien der Kreislauf-

wirtschaft. Materialien werden wiederverwendet und fast alle Rohstoffe recycelt. Technologische Innovationen werden für das Gemeinwohl eingesetzt. So hilft beispielsweise Künstliche Intelligenz dabei, ressourceneffizient zu verteilen und soziale Gerechtigkeit zu fördern. Durch die Veränderungen in unserem Alltag – mehr Austausch und Begegnung, bessere Luft und weniger Lärm – hat sich unser persönliches Wohlbefinden stark verbessert. Körperliche Aktivität ist durch die klimaschonende Mobilität und den Zugang zu grünen Freiflächen ein natürlicher Teil des Lebens geworden. Inklusion, Gleichberechtigung und Teilhabe sind zentrale Prinzipien. Dank der Sharing Economy und eines stärker auf das Gemeinwohl ausgerichteten Wirtschaftssystems hat sich die Kluft zwischen Arm und Reich deutlich verringert. Globale Zusammenarbeit ist zur Norm geworden – internationale Organisationen und Staaten arbeiten zusammen, um Klimaschutz und Armutsbekämpfung zu fördern, soziale Gerechtigkeit als zwei Seiten einer Medaille zu verstehen und umzusetzen.

D

ie Gemeinschaft, mit der wir aufbrechen wollen, ist nicht nur die Gemeinde – auch die Nachbarschaft, der Sportverein oder unser Freundeskreis sind gemeint. Denn um in diesen Zeiten, in denen viele andere Themen oft mehr Gehör finden, das Thema Klimaschutz und Gerechtigkeit voranzubringen, brauchen wir jede und jeden. Packen wir es also an!

Euer Klimafasten-Team

■ Quelle: klimafasten.de,
Broschüre „So viel du brauchst“ Februar 2025

Wir Menschen hätten tatsächlich das Wissen, diese wunderbare Utopie Wirklichkeit werden zu lassen. Nutzen wir doch unsere Zukunftschancen!

IST DIE ZUKUNFT EINE UTOPIE?



„Das ist utopisch!“ Dieser Satz klingt abwertend und es schwingen die Aussagen „unmöglich“ und „nicht machbar“ mit. Damit können Diskussionen erstickt werden. „Das ist heute noch utopisch, aber morgen ...“. So bekommt der Satz eine völlig andere Bedeutung. In der deutschen Fernsehserie „Raumpatrouille“ (1960er Jahre) heißt es in der Einleitung „Was heute noch wie ein Märchen klingt, kann morgen Wirklichkeit sein.“ (Oder ich denke Wirklichkeit werden?)

Schauen wir uns die Begriffe Zukunft, Utopie und Dystopie einmal näher an:

Zukunft

Den Kern des Wortes bildet das Verb „kommen“ (An-kunft, Zu-kunft). Die Zukunft folgt bekanntlich der Gegenwart. „Allem Zukünftigen beißt das Vergangene in den Schwanz!“ – so Friedrich Nietzsche. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind eine begriffliche Trias, die sich gegenseitig bedingen.

Utopie

Das Wort setzt sich aus dem altgriechischen „ou“ (nicht) und „tópos“ (Ort, Stelle) zusammen. Die Utopie ist also im Wortsinn ein „Nichtort“. Bereits 1516 hat Thomas Morus eine Abwandlung des Begriffes für seinen Roman „De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia“ (Vom besten Zustand des Staates oder von der neuen Insel Utopia) genutzt. Er beschreibt darin eine ideale Gesellschaft. Diese ist aber nicht in der Zukunft verortet, sondern auf einer „fernen Insel“. Erst ab dem 18. Jahrhundert wird in schriftlichen Werken eine Utopie tatsächlich in der Zukunft platziert. Eine Utopie versucht entweder ideale gesellschaftliche oder politische Lebenswelten zu entwerfen und sie bewusst von den aktuellen Lebensverhältnissen abzugrenzen und ihnen entgegenzusetzen.

Dystopie

Das Wort setzt sich aus dem altgriechischen „dys“ (miss/übel) und „tópos“ (Ort/Stelle). Die Dystopie

ist also ein „üblicher Ort“. Sie ist eine Anti-Utopie oder auch negative Utopie. Die bekanntesten Romane hierfür sind u. a. „1984“ von George Orwell und „Schöne neue Welt“ von Aldous Huxley.

Wo lassen sich utopische und dystopische Elemente am ehesten identifizieren? Ein Paradebeispiel dafür ist die „Science-Fiction“. Sie hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts als eigenständiges Genre im Bereich der Literatur und der Cineastik herausgebildet und nutzt eine Mischform aus Zukunft, Utopie und/oder Dystopie für ihre Werke. Vorläufer der Science-Fiction-Literatur waren schon im frühen 19. Jahrhundert Autoren wie Jules Verne und H.G. Wells. Andere Schriftsteller wie Ray Bradbury, Isaac Asimov, Stanislaw Lem und Kurt Vonnegut sollen hier als eine Auswahl der unterschiedlichen Strömungen innerhalb dieses Genres dienen. Trendsetter in den USA wurde dann in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts das Magazin „Amazing Stories“, das futuristische Geschichten in Heftform auf den Markt brachte. Eine Fülle von weiteren Veröffentlichungen folgte, die im deutschen Sprachgebrauch noch längere Zeit als „Zukunfts- oder utopische Romane“ bezeichnet wurden. Das Kino nahm sich der Zukunft in ihren unterschiedlichen Facetten bereits 1902 an, als George Méliès „Die Reise zum Mond“ veröffentlichte. 1927 folgte „Metropolis“ von Fritz Lang, der einerseits ein expressionistischer, andererseits aber auch ein utopisch/dystopischer Film ist. Im Jahre 1937 verwirklichte Frank Capra mit seinem Werk „In den Fesseln von Shangri-La“ den Blick auf einen Ort, wo Menschen in Frieden und Harmonie lebten. Hier zeigte sich die unterschiedliche Wahrnehmung von Lebensumständen. Paradies oder Hölle, Utopie oder Dystopie sind hier die beiden Sichtweisen. Das aufkommende Fernsehen griff das Genre schnell auf. Als zwei Beispiele sollen hier „Star Trek“ und „Star Wars“ dienen, deren Geschichten mit Fortsetzungen immer weitergeführt werden und die eine riesige Fangemeinde haben.

■ Bernd Olschewski

VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT

KLEINER EINBLICK IN DIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ



Foto: Privat



Künstliche Intelligenz (KI) ist zum jetzigen Zeitpunkt sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung für unsere Gesellschaft. Sie automatisiert Prozesse, sie steigert die Effizienz und sie fördert Innovationen in Bereichen wie Medizin, Bildung und Industrie. KI-gestützte Diagnosesysteme können Krankheiten möglicherweise früher und genauer erkennen. Personalisierte Lernplattformen können Bildung zugänglicher machen, indem die KI u. a. das Verhalten, die Stärken und Schwächen der Lernenden analysiert und den Lehrplan entsprechend anpasst. Auch der Klimaschutz profitiert von KI, u. a. durch optimierte Energienutzung.

Dennoch gibt es Risiken. Wer trägt Verantwortung für KI-Entscheidungen? Wie hoch ist der Energieverbrauch von KI? Werden persönliche Daten angemessen geschützt? Es drohen Fehlinformationen und Manipulation durch Deepfakes (das sind KI-generierte, täuschend echte Medieninhalte, die manipulierte Bilder, Videos oder Audiodateien enthalten.) oder algorithmische Verzerrungen (d. h. KI-Systeme treffen Entscheidungen oft auf Basis von Daten – doch diese Daten sind nicht immer objektiv, sondern spiegeln bestehende gesellschaftliche Vorurteile wider). Es ist für alle Menschen der Gesellschaft wichtig, ausreichend Wissen zu haben, um die Aussagen in KI-generierten Texten prüfen und Kontexte verstehen zu können. Insbesondere in Schulen muss diese Fähigkeit erlernt und geübt werden. Eine KI findet unter Umständen immer noch eine Antwort, anstatt mitzuteilen, dass sie an ihre Grenzen gestoßen ist.

Ich freue mich auf KI im Alltag, praktische Automatisierungen zuhause und nutze KI privat regelmäßig im Umgang mit Texten, Informationen sowie bei der Fotobearbeitung mit „Photoshop“. Durch unzählige Science-Fiction-Romane war ich schon als Kind von technischen Neuerungen fasziniert und bin bis heute neugierig und ein technisches Spielkind geblieben. Als KI mit

ChatGPT plötzlich für alle zugänglich wurde, wurde mal mehr, mal weniger seriös vor den möglichen Gefahren gewarnt. Ich musste unweigerlich an Skynet (Terminator), das Master Control Program (Tron) und den Robotergenoten von Arkon (Perry Rhodan) denken. Die Übernahme der Regentschaft durch eine KI wird in Science-Fiction-Geschichten in der Regel durch zwei Szenarien ausgelöst: 1. Die KI „fühlt“ sich bedroht, da sie abgeschaltet werden soll und verteidigt sich emotionslos und brutal. 2. Die KI schützt die Menschheit logisch konsequent vor sich selbst, da diese zu egoistisch und gewaltbereit oder zu lethargisch wurde. In derartigen Geschichten gibt es meist ein Happy End, in dem die KI überlistet wird oder mit logischen Argumenten überzeugt werden kann. Bereits in den 1950er Jahren stellte der Autor Isaac Asimov vier Robotergesetze auf (kann man googeln), die ethische Handlungsgrundsätze unabdingbar machen. Wer über KI spricht, muss meiner Meinung nach auch immer über Ethik sprechen! Denn wie bei jeder neuen Technologie, die zum Wohle der Menschen eingesetzt werden kann, geht die Gefahr in erster Linie von den Menschen selbst und ihren politischen und gesellschaftlichen Zielen aus.



In einem kurzen Artikel kann man ein solch umfassendes Thema nur oberflächlich behandeln. Zudem bin ich ein Laie, der KI nur im privaten Alltag einsetzt. Um einen kleinen Einblick in die Möglichkeiten der Arbeitserleichterung zu geben, werden meine Herangehensweisen an diesen Artikel auf der Webseite christus-koenig-porz.de ausführlicher erläutert. Auch wird online auf weitere interessante Hintergrundinformationen eingegangen. Zum zugehörigen Artikel „KI – eine Ergänzung zum Pfarrbrief zu Pfingsten“ gelangt man über den QR-Code oder den folgenden Link: <https://christus-koenig-porz.de/?s=Pfingst-Pfarrbrief>

■ **Sascha Möller**
[Hinweis: Dieser Text wurde in Teilen mit Hilfe von KI erstellt]

„DIE ZUKUNFT BASIERT AUF DEM, WAS WIR HEUTE TUN.“

Mahatma Gandhi hat mit diesem Satz die Bedeutung von „Zukunft“ gut auf den Punkt gebracht. Trotzdem hat Zukunft für uns viele weitere Facetten. Daher habe ich mit der Künstlichen Intelligenz namens „Perplexity“* ein Interview zum Thema Zukunft geführt. Die Antworten sind bearbeitet, gekürzt und zusammengefasst.



„Perplexity, was bedeutet für Dich Zukunft?“

Die Zukunft ist ein dynamischer und vielschichtiger Begriff, der sich je nach Kontext und Perspektive unterschiedlich darstellt. Zukunft

bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Es gibt technologische Fortschritte wie Quantencomputing, die sowohl Chancen als auch Risiken für die Cybersicherheit birgt. Erneuerbare Energien und grüne Technologien könnten die Umweltbilanz verbessern. Internationale Kooperationen könnten globale Herausforderungen besser bewältigen. Fortschritte in der sozialen Gerechtigkeit könnten zu einer gerechteren Gesellschaft führen.

„Perplexity, kannst du verstehen, dass Menschen Angst vor der Zukunft haben?“

Ja, es ist absolut verständlich, dass Menschen Angst vor der Zukunft haben. Zukunft ist per Definition ungewiss, und diese Ungewissheit kann zu Angst führen. Die Berichterstattung über negative Ereignisse in den Nachrichten kann Ängste schüren und das Gefühl vermitteln, dass die Welt unsicherer ist als sie tatsächlich sein könnte. Denn Menschen neigen dazu, sich Sorgen über das zu machen, was sie nicht kontrollieren oder vorhersagen können. Viele Menschen fühlen sich auch von den Veränderungen überfordert und haben Angst, nicht mit dem Tempo Schritt halten zu können. Themen wie Klimawandel, geopolitische Spannungen, wirtschaftliche Unsicherheiten und Pandemien können das Gefühl verstärken, dass die Zukunft unsicher und

gefährlich ist. Individuelle Lebensumstände wie Arbeitsplatzsicherheit, finanzielle Stabilität oder gesundheitliche Probleme rufen ebenfalls Ängste hervor. Viele Menschen sorgen sich um ihre eigene Zukunft und die ihrer Familien.

„Perplexity, hatte die Menschheit schon immer Zukunftsängste?“

Zukunftsängste haben Menschen schon immer begleitet, auch wenn sich die konkreten Ängste im Laufe der Zeit gewandelt haben. Im Mittelalter gab es weit verbreitete Ängste vor dem Weltuntergang. Um 1500 sagten Prediger wie Girolamo Savonarola das Ende der Welt voraus, was zu Ängsten in der Bevölkerung führte. Im 19. Jahrhundert grässerte während den Cholera-Epidemien die Angst, lebendig begraben zu werden. Diese Furcht war so stark, dass Sicherheitssärge mit Glöckchen entwickelt wurden. Während des Kalten Krieges beherrschte die Angst vor einem Dritten Weltkrieg und einem Atomkrieg die kollektive Seelenlage.

„Perplexity, was sollten Menschen tun, um ihre Angst vor der Zukunft zu bewältigen?“

Menschen können lernen, besser mit Zukunftsängsten umzugehen und eine positivere Perspektive zu entwickeln. Sie sollten sich mit verlässlichen Informationen versorgen, um unrealistische Ängste zu reduzieren, und negative Gedankenmuster hinterfragen. Achtsamkeit und Selbstfürsorge, zum Beispiel Meditation und körperliche Bewegung, helfen, Stress abzubauen. Es hilft auch, mit anderen über Ängste zu sprechen und sich nicht zu isolieren. Wer im Hier und Jetzt lebt und die Gegenwart achtsam wahrnimmt, kann sie auch besser genießen.

Fotos: Privat

„Perplexity, welche Rolle spielen religiöse Vorstellungen bei der Entstehung von Zukunftsängsten?“

Religion kann sowohl Ängste auslösen, zum Beispiel durch Vorstellungen eines strafenden Gottes, als auch Trost und Hoffnung spenden. Religiöse Vorstellungen können eine bedeutende Rolle bei der Entstehung von Zukunftsängsten spielen. Biblische apokalyptische Vorstellungen, insbesondere aus der Johannes-Offenbarung, können Ängste vor einem Weltuntergang oder einem göttlichen Strafgericht schüren. Im Mittelalter verstärkten sich angstschürende Vorstellungen vom Endgericht Gottes und den Qualen des Fegefeuers. Es ist aber wichtig zu beachten, dass religiöse Vorstellungen nicht nur Ängste erzeugen, sondern auch Hoffnung und Zuversicht vermitteln können. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen, zum Beispiel im Religionsunterricht, kann helfen, differenzierte Sichtweisen zu entwickeln und einen konstruktiven Umgang mit Zukunftsängsten zu fördern.

„Perplexity, der Glaube an Gott kann also helfen, Zukunftsängste zu bewältigen?“

Der Glaube an Gott stellt für viele Menschen eine wertvolle Ressource zur Bewältigung von Zukunftsängsten dar, indem er Vertrauen, Hoffnung und einen größeren Sinnzusammenhang vermittelt. Religion und Spiritualität können sich positiv auf den Umgang mit Ängsten auswirken. Studien zeigen, dass religiöse Menschen oft weniger Todesangst haben und seltener über Angstzustände klagen als nicht-religiöse Menschen. Während der Corona-Pandemie wurde beobachtet, dass religiöse Menschen problemorientierter und proaktiver agierten und eine höhere Lebenszufriedenheit aufwiesen als nicht-religiöse Menschen. Der Psychiater und Angstforscher Peter Zwanzger betont die Wichtigkeit einer spirituellen Verankerung des Menschen. Der Neurobiologe Robert-Benjamin Illing sieht Religion primär als Instrument der Angstbewältigung. Menschen entwickeln Religionen, um Existenzängsten und Sinnkrisen zu begegnen. Das Vertrauen auf Gottes Zuwendung ist ein zentraler Aspekt des christlichen Umgangs mit Angst. Die Vorstellung eines bedingungslos liebenden Gottes kann Ängste mindern. Die Theologin Margot Käßmann betont, dass Gottvertrauen und das Gefühl, von Gott getragen und geborgen zu sein, eine wichtige Kraftquelle in der Auseinandersetzung mit Ängsten sein kann.

„Perplexity, kannst du verstehen, dass viele Menschen Angst vor künstlicher Intelligenz haben?“

Ich kann verstehen, dass Menschen Angst vor KI haben. Viele Menschen haben noch wenig Erfahrung mit KI und verstehen nicht genau, wie sie funktioniert. Dies kann zu Unsicherheit und Angst führen. Die Darstellung von KI in Filmen und Büchern ist oft bedrohlich und kann Ängste schüren. Beispiele sind Filme wie „Terminator“ oder „2001: Odyssee im Weltraum“. Auch die Sorge, dass KI-Arbeitsplätze übernehmen könnte, ist ein häufiges Thema. Menschen befürchten, dass Automatisierung und KI zu Arbeitslosigkeit führen könnten. Einige Menschen fürchten, dass KI-Systeme unabhängig werden und nicht mehr kontrollierbar sind. Fragen nach der ethischen Ausrichtung von KI-Entscheidungen und ob sie mit menschlichen Werten übereinstimmen, sind ebenfalls ein Anliegen. Es ist wichtig, dass diese Ängste ernst genommen und durch Aufklärung und Transparenz in der KI-Entwicklung und -Anwendung gemildert werden. KI kann viele positive Beiträge leisten, wie zum Beispiel in der Medizin, im Verkehr oder in der Bildung. Und es ist entscheidend, dass sie so entwickelt wird, dass sie den Menschen dient und nicht gegen sie arbeitet.

„Perplexity, nenne mir ein weiteres Zitat zum Thema Zukunft!“

Es gibt viele inspirierende Zitate berühmter Personen, die sich mit der Zukunft beschäftigen. Zum Beispiel hat der französische Schriftsteller und Politiker Victor Hugo gesagt: „Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtlosen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“

■ Roger Homrich

* „Perplexity“ zeigt Ergebnisse als Text in natürlicher Sprache an und verweist auf Quellen und Zitate auf Webseiten, anstatt nur Links zu Webseiten anzugeben.

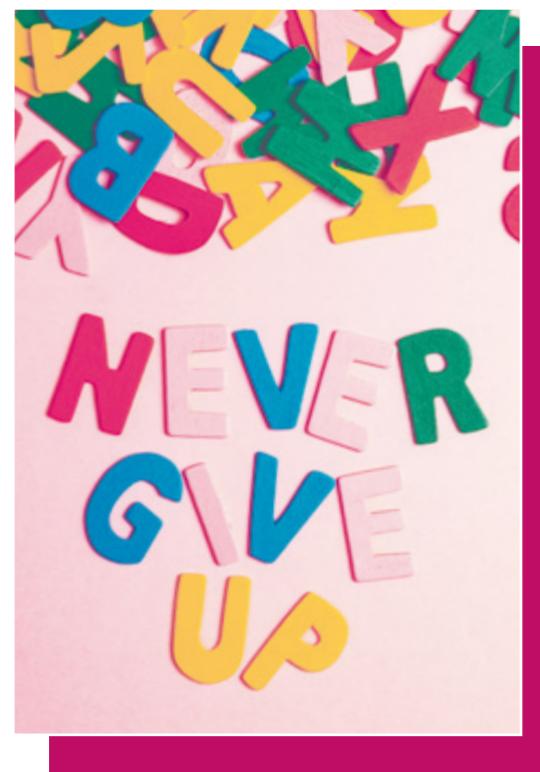
Perplexity wurde im August 2022 in San Francisco gegründet. In Deutschland hat die Suchmaschine eine strategische Partnerschaft mit der Deutschen Telekom.



EINE SEHR PERSÖNLICHE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT



Wenn ich an die Zukunft denke, muss ich mit der Vergangenheit beginnen. Mein Leben vor meinem Unfall, vor etwa drei Jahren, war ein Leben mit vielen Fahrradtouren in der Innenstadt von Köln. Der Tag im August 2022: ich wollte nur mal eben mit dem Rad fürs Mittagessen einkaufen fahren!!! Ein unaufmerksamer Fahrer eines Tanklastwagens ... und schon nimmt mein Leben einen völlig unerwarteten Verlauf ...



Die Konsequenz dieser Begegnung ist für mich ein Leben im Rollstuhl. „Schrecklich!“ hat manch einer damals gedacht. Für mich war die veränderte Lebenssituation schwer zu akzeptieren. Die hindernden Gedanken: „Musste das sein? Wofür ist das gut? Warum mir?“ Anfangs dachte ich so. Inzwischen habe ich inneren Frieden gefunden. Auch den Frieden mit Gott, Jesus, dem Glauben. Dieser innere Frieden gibt mir Zuversicht, positiv in die Zukunft zu schauen. Dieser Friede schenkt mir, und dadurch auch anderen Menschen Freude am Leben. Die Erfahrung, Schlimmes überwinden zu können, prägt mein zukünftiges Leben. Über Kinkerlitzchen werde ich mich doch nicht mehr aufregen. Ich will mein Leben bunt und schön gestalten. Ich kann auch mit dem Rollstuhl ins Theater fahren, die Oper, Konzerte und Kino besuchen, sogar Karneval kann ich feiern, aber anders. Das Tanzen fehlt!! Laut lachen, singen und fröhlich sein, das geht ganz gut.

Wie viele großartige Begegnungen stehen mir noch bevor? Ich möchte die vielfältige Schönheit um uns herum wahrnehmen, innehalten und Momente der Sensibilität auf keinen Fall verpassen. Was zählt, sind Herzensbeziehungen zu leben, zu erleben. Es gibt hin und wieder auch trübe Gedanken in Bezug auf die Zukunft, aber die dominieren mich nicht. Vielleicht kann meine Geschichte anderen Menschen ein wenig Mut machen, den eigenen Griesgram zu begraben und positiver in die Zukunft zu schauen. Dabei schöpfe ich Kraft aus dem Psalmwort: „Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Wer ist ein Fels, wenn nicht unser Gott.“ (Psalm 18,30) Es gibt noch etliche Stolpersteine beim Überspringen der Mauer zu überwinden, aber ich will es schaffen!!!

■ Gisela Dickopf

GEN 12,1 – 5

„Abraham zieh' fort, zieh' fort, zieh' aus deinem Vaterlande ...“ ein Zitat aus einem Kinderlied, das im Religionsunterricht der Grundschule gesungen wird. Und Abram zieht fort, mit all seiner Habe und aller Verwandtschaft ... weil Gott es sagt! Zukunft, völlig offen, ins Unbekannte! Aber Gott hat es gesagt: „Zieh' fort!“ Diese unbekannte Zukunft soll Abrahams Chance werden, sein Glück, ihm und seiner ganzen Sippe ein Segen!“ Welch ein Vertrauen und welch' ein mutiger Schritt, Zukunft, eine unbekannte Chance!



Der HERR sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen.

Da ging Abram, wie der HERR ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsechzig Jahre alt, als er von Haran auszog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und alle, die sie in Haran hinzugewonnen hatten. Sie zogen aus, um in das Land Kanaan zu gehen, und sie kamen in das Land Kanaan.

■ (Gen 12,1 – 5) Einheitsübersetzung

DIE ZUKUNFT HAT SCHON BEGONNEN



Die Zukunft baut auf der Vergangenheit und der Gegenwart auf. Manches ist festgelegt, z. B. in welchem Land ich geboren werde, in welche Familie, mit welchen Gaben ich auf die Welt komme. Aber es liegt an mir, welche Entscheidungen ich treffe. Ich kann meine freie Zeit vor dem Fernseher verbringen oder mich in Kirche und Gesellschaft bei den vielfältigen Aufgaben einbringen. Dennoch bin ich in meinen Entscheidungen nicht immer frei. Auch sie sind beeinflusst durch meine Lebensgeschichte.

Dazu kommt als wesentlicher Aspekt für die Zukunft das Handeln Gottes in meinem Leben. Mein Leben stand schon einige Male auf der Kippe. Dass ich noch lebe, habe ich Gott zu verdanken. Manchmal sagt jemand: „Welch ein Zufall“ und denkt nicht daran, wer ihm etwas zufallen lässt. Wer ohne Gott lebt und denkt, dass er alles alleine bewältigen muss, hat es viel schwerer, macht sich mehr Sorgen. Ja, wer glaubt, dass es Gott und das Ewige Leben nicht gibt, wird ziellos herumirren und versuchen, alles auf dieser Erde zu erreichen, soviel wie möglich für sich zu bekommen und sich in vielen Nichtigkeiten verlieren. Wer Christus gefunden hat, hat den Weg gefunden, der zum Vater, zum Ewigen Leben führt. Jesus sagt von sich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. (Joh 14,6) Daher wurden die ersten Christen „Der Weg“ genannt. Mit Jesus können wir zielgerichtet leben. Wir können gelassener sein, uns weniger Sorgen machen, zufriedener sein und bescheiden leben. In schwierigen Situationen ist Gott der Halt. Wer trotzdem fällt, kann wieder aufstehen, sich auf das Ziel ausrichten und weitergehen.

Dit Gott muss uns die Zukunft keine Angst machen. Mein Eindruck ist, je mehr die Menschen sich von Gott entfernen und der Glaube verdunstet, desto mehr geht Gott sei-

nen Schafen nach. Ich habe gelesen, dass es in Frankreich eine Bekehrungswelle bei Jugendlichen gibt. Dort werden die Kirchen immer voller. Im vergangenen Jahr haben sich 12.000 Jugendliche taufen lassen. Sie suchen nach Halt, nach Wahrheit. In den Sozialen Medien gibt es zwar christliche Influencer. Aber vielleicht hat auch der Brand und Wiederaufbau von Notre Dame, dazu beigetragen, der in den Medien präsent war. Auch bei uns sind junge Menschen auf der Suche. Im vergangenen halben Jahr durfte ich einigen begegnen. Sie brauchen christliche Vorbilder, die ihren Glauben authentisch vorleben.

Viele gute Menschen engagieren sich in Kirche oder Gesellschaft z. B. für soziale Projekte und für Umweltschutz. Das ist notwendig. Wir dürfen aber nicht aus den Augen verlieren, dass nur die Kirche das Alleinstellungsmerkmal für die Weitergabe des Glaubens hat. Jesus hat seine Jünger, bevor er sie aussandte, beauftragt: „Macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (Mark.16,15) Über den missionarischen Auftrag der Kirche habe ich einen Auszug aus einem Hirtenbrief der Deutschen Bischofskonferenz anlässlich des Bonifatius-Jubiläums 2004 gefunden, der auch heute noch ganz aktuell ist: „In unserer Gesellschaft ist Religion zur Privatsache geworden – leider! Das Evangelium ist kein beliebiger Diskussionsbeitrag, sondern Ruf in die Freiheit der Söhne und Töchter Gottes. Die Kunst des missionarischen Handelns besteht darin, von Herzen zum Glauben einzuladen und dabei nicht zu unterschlagen, dass es um Heil und Unheil geht, um die Zukunft der Welt.“

■ **Waltraud Hoffmann**



Fotos: von Frank Schwichtenberg - die datei wurde mit Commonist hochgeladen, cc by-sa 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=65877958> • Getty Images on Unsplash • Privat

BLEIBEN WIR DOCH ZUVERSICHTLICH!



Einerseits genieße ich bei meinem Ältersein, dass die „Zeit“ wieder ganz mir gehört. Alle „du-musst-noch“ Befehle haben sich verwandelt oder relativiert in „ich-möchte, ich-will, ich-kann“-Wünsche. Wenn dann ein Tag doch mal terminlich „rappelvoll“ ist, ist es kein besonders erfreulicher Tag für mich, wohlgeremert!

Andererseits hat sich ganz allmählich mein Bewusstsein für die „Zeit“ stark verändert. Heute ist der erste Tag von meinen restlichen Lebenstagen! Also lohnt es sich, ihn zu nutzen, ihn wertzuschätzen, ihn gehaltvoll zu machen. Vergangenes kann ich heute anders bewerten, der Zeitabstand hat mich „klüger“ gemacht. Vergangenes kann ich aus der Distanz auch meist noch besser einordnen. Oft war „Es“ dann doch nicht so schlimm, oder, war es schlimm, denke ich, wie gut, dass es überwunden, geschafft werden konnte. Der Kabarettist Jürgen Becker kann hier zitiert werden. „Et is nix esu schlesch, dat et nit für irjendjet jood sinn künnt“. Ich habe tatsächlich viel größere Freude an meinen Fotos als früher. Sie können mir manchmal „beweisen“, dass ich dabei gewesen war ..., auch wenn meine Erinnerung an das Ereignis schon fast ganz verblasst war.

Am liebsten geworden sind mir aber die Gedanken an die Zukunft, weil alle meine Noch-Lebenszeit bereits meine Zukunft ist! Es liegt so viel an mir selbst, in diese Zukunft, die nahe und die ferne, Positives einzubringen! Hat mich die Vergangenheit gelehrt, dass es ein

„Auf und Ab“ gab und es überlebbar war (keiner sagt, dass es immer leicht war!), so verspricht mir die Zukunft permanent meine neuen Chancen: „Carpe diem“. Jeder Moment des Lebens mündet in eine Zukunft, und ich kann sie ständig beeinflussen, optimieren, jetzt, gleich, morgen, nächsten Monat, nächstes Jahr, nächstes ... Ist das nicht DIE Chance, die Zukunft in sich trägt!

Natürlich gibt eine Menge Pläne, die die Welt hat, haben wird, die in meiner persönlichen Zukunft keine Rolle mehr spielen werden. Diese „Zukunftsmausik“ werden andere Ohren hören. Man muss aber doch



auch gönnen können! So wie wir ein Glied in der Geschichtskette sind, werden auch die folgenden Generationen eingereiht werden. Für sie lohnt es sich, in die Zukunft gut zu investieren! Also: „Bleiben Sie zuversichtlich!“ (Danke, Herr Zamperoni, für diesen zukunfts-wertschätzenden Satz.)

■ **Angelika Belgrath**

Foto: Privat

IN EIGENER SACHE

Na, das passt doch genau: „Der Zukunft eine unbekannte Chance geben“!
– ein Appell in eigener Sache

Von 2001 bis heute haben 21 Redaktionsmitglieder für die Fertigstellung des Pfarrbriefes Christus König ehrenamtlich gearbeitet. Von Christus König (bis 2004) über den Pfarrverband Porz-An der Wahner Heide (bis 2009) zur Katholischen Kirchengemeinde Christus König (bis heute), hat der Pfarrbrief Aktuelles, Informatives, Dankenswertes, Amüsantes, Hilfreiches, Wissenswertes aus dem Leben der Gemeinde zusammengetragen und für Sie aufgearbeitet. Viele Fotos erinnerten Sie an unsere schönen, auch ernsten Ereignisse. Texte und Artikel schärften



Ihren Blick auf interessante Details aus dem Kirchenleben. Begleitet wurden wir immer von bibliischen Auszügen und Textstellen, die Zuspruch und Lebenshilfe für unseren Alltag gegeben haben. Seit 2017 haben wir den Pfarrbrief zu einem Magazin umgestaltet. Wir wollten neben dem Zurückblicken auf einzelne Ereignisse aus dem Gemeindeleben unbedingt auch Themen aufzugreifen, die über den eigenen Kirchturm hinaus die Menschen ansprechen. Deshalb ist auch der vollständige Titel unseres Heftes „Sieben, Gott + die Welt in Christus König“.

Ab dem nächsten Kalenderjahr nun, ab 2026 also, werden größere Veränderungen anstehen, weil gleich drei der jetzigen Redaktionsmitglieder nach über zwanzig Jahren ausscheiden werden! Da ist sie, Ihre noch unbekannte Chance für die Zukunft! Der Pfarrbrief braucht ein neues Team, eine frische Initiative von kreativen Leuten rund um unsere schönen Gotteshäuser! Und seien Sie gewiss, dass niemand in unsere Fußstapfen treten soll! Sie müssen nicht „einfach nur weitermachen, wie gehabt“! Nein,

Sie dürfen, vielleicht sollen Sie sogar, Ihre Vorstellungen verwirklichen, Änderungen probieren, am Puls der Zukunft horchen und den Pfarrbrief der nächsten Jahre für unsere Kirchengemeinde „neu erfinden“! Die Kommunikationsabteilung des Erzbistums Köln bietet im Jahresverlauf immer mal wieder Fortbildungen an, die fitter und professioneller machen können. Vorrangig ist aber Ihre Freude am schriftlichen Wort und die Portion Umtriebigkeit, gerne Leute kennen zu lernen, selbst Texte zu formulieren (oder andere dazu zu ermutigen) um sie an Frau, Mann und Kind zu bringen! Wer gerne organisiert, mit den neuen Medien (wenigstens anfänglich) vertraut ist, bringt gute Voraussetzungen mit für eine Pfarrbriefredaktion. Unbekannte Chancen kann man nutzen aber leider auch vertun ... Helfen Sie mit, den Pfarrbrief der Zukunft zu schaffen!

Alphabetische Namensliste der redaktionellen Mitarbeiter seit 2001:
Christiane Balzer, Maria Bartusek, Angelika Belgrath, Claudia Bergmann, Heinz Bleffert, Mechthild Bulich-Röhl, Rainer Caspari, Agnes Dannemann, Gisela Dickopf, Angie Hansen, Waltraud Hoffmann, Andrea Kröfges-Ngazi, Heidi Küppersteeg, Johannes Mahlberg, Ludwig Mattes, Bernd Olschewski, Rosemarie Pinner, Horst Schaub, Anne Wacker, Margit Wester, Barbara Wichary

■ Im Namen der Redaktion Angelika Belgrath

Foto: Privat

WEIHE-JUBILÄUM VON DIAKON HANS-DIETER HALLERBACH

Am 02.03.2025 jährt sich für Diakon Hans-Dieter Hallerbach der 40. Jahrestag seiner Diakonenweihe. Aus diesem Anlass feierten wir am 3. Fastensonntag, den 23.03.2025

in Christus König Wahnheide eine Dankmesse, um unsere Freude und unseren Dank für sein langjähriges seelsorgliches Wirken in unserer Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Ein Dank gilt auch seiner Familie, besonders seiner Ehefrau Christel, die ihm immer wieder den „Rücken freihält“ und ihn durch manches ehrenamtliche Engagement unterstützte. Diakon Wolfgang Vogel (der dienstälteste Diakon in Porz), Diakon Karl-Heinz Voß und Diakon Matthias Gill, als Vertreterin unseres ehemaligen Pastoralteams Maria Kubanek feierten mit am Altar. Uschi Decker als ehemalige Küsterin überreichte dem Jubilar eine selbst gestaltete Kerze mit den Sym-

bolen seiner seelsorglichen Tätigkeit. Als Gruß der Gemeinde konnte ich ihm eine moderne Diakoniestola und seiner Frau einen Blumenstrauß überreichen. Wir wünschen Hans Dieter Hallerbach für die Zukunft Gottes Segen, Glück und Gesundheit.

■ Pfr. Johannes Mahlberg



IN MEMORIAM PFARRER MSGR. CLEMENS FELDHOFF

Am Dienstag, den 15.04.2025 nahmen wir Abschied von unserem ehemaligen Pfarrer Clemens Feldhoff, der am 02.04.2025 im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Von 1970

bis 1998 war Clemens Feldhoff Pfarrer in St. Bartholomäus Urbach und seit 1986 zusätzlich Pfarrer der Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt im Grenzel. Von 1980 bis 1998 bekleidete er zugleich das Amt des Dechanten im Dekanat Porz. Nach seinem Weggang 1998 in eine kleinere Pfarrgemeinde im Westerwald kehrte er 2016 als Ruhestands-Seel-

sorger ins Altenzentrum nach Urbach zurück. Viele Initiativen, wie z. B. den Bau des Altenzentrums Urbach oder die Gründung des Hospizvereins Porz hat Pfarrer Feldhoff in dieser Zeit gefördert und ins Leben gerufen. Unzählige Menschen hat er in den Jahren seines seelsorglichen Dienstes begleitet: Er war ein Seelsorger mitten unter den Menschen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

■ Im Namen der katholischen Gemeinden Porz und der Kirchengemeinde Christus König Pfarrer Johannes Mahlberg

DIE KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG IN DER SCHÖPFUNGS-VERANTWORTUNG – ES TUT SICH EINIGES!

Wir berichteten in den vergangenen Ausgaben unseres Pfarrbriefes über das Jahr der Schöpfungsverantwortung.



Pfarrer Johannes Mahlberg stellte im Februar 2025 nochmals die Wichtigkeit und die Beweggründe dar: „Es wird immer deutlicher, dass das „Wunder Mensch“ nur überleben wird, wenn

alle Menschen zusammenarbeiten und sich für die Bewahrung der Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit verantwortlich einsetzen. Die Evolution hat den Menschen mit einem Gehirn ausgestattet, das Bewusstsein entwickeln kann. Der Mensch weiß um seinen Tod. Er hat Gefühle wie Liebe und Mitleid. Der Mensch kann planen, erfinden, kreativ sein. Der Mensch lernt und besitzt Fantasie. Er kann die Naturgesetze entschlüsseln und mathematische Gesetzmäßigkeiten erkennen, nach denen das Universum funktioniert. Wir glauben, Gott hat den Menschen nach seinem Bild erschaffen, als Mann und Frau. Aufrecht stehen die Menschen zwischen Erde und Himmel. Und nur der Mensch fragt nach Gott, nur er fragt nach seinem Lebenssinn, nach Gerechtigkeit, nach Wahrheit ... Und doch ist der Mensch nur ein Teil dieser Schöpfung, wenn wir an die unzähligen Arten von Pflanzen und Tieren denken, und erst recht, wenn wir die Unermesslichkeit des ganzen Universums bedenken. Der Mensch steht in der Verantwortung vor Gott. Das hat konkrete Konsequenzen: Der Mensch ist verantwortlich für Achtsamkeit und Ehrfurcht vor allem Geschaffenen. Der Mensch hat den Auftrag, die Erde zu hüten und zu schützen. Gerade der ältere (zweite) Schöpfungsbericht der Bibel betont, dass der Mensch selbst Teil der Natur, der Schöpfung ist und daher mit allem in Verbindung steht. Und schließlich hat der Mensch die Verantwortung für

die gerechte Verteilung der Güter. Einsatz für Gerechtigkeit bedeutet: nicht auf Kosten der Armen leben, nicht auf Kosten der kommenden Generationen leben. Gerechtigkeit schafft Frieden. (Wort der deutschen Bischöfe 1983)"

An einigen Stellen kann konkreter Vollzug gemeldet werden.

Die ersten beiden Photovoltaik-Anlagen in unserer Gemeinde wurden Anfang dieses Jahres installiert und versorgen unsere Kindertagesstätten St. Bartholomäus in Urbach und Christus-König in Wahnheide nun mit Strom aus Sonnenenergie. Drei weitere PV-Projekte befinden sich in Planung.

Am 13.03.2025 wurde in der KiTa St. Bartholomäus die Einweihung gefeiert. Viele, die an der Entstehung, Planung und Durchführung dieses Projektes beteiligt waren, auch Gäste aus anderen Kirchengemeinden und Lokal-Politik kamen, um dabei zu sein. Pfarrer Berthold Wolff hatte für diesen Anlass den Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi ausgewählt und Pfarrer Johannes Mahlberg erklimmte die hohe Leiter zum Dach der KiTa, um die PV-Anlage stellvertretend für alle weiteren Anlagen zu segnen. Anschließend überreichte Heinz Bleffert ein Hinweisschild des Arbeitskreises für die bald entstehende Wildblumenwiese an die Leiterin der KiTa, Frau Glunschke.

Zuvor nannte Heinz Bleffert (Vorsitzender des Pfarrgemeinderates) vier Dringlichkeiten, sich mit Schöpfungsverantwortung, Umwelt, Mitwelt und Klimaschutz zu beschäftigen:

1. Gott ist der Schöpfer, er hat uns eine wunderbare Schöpfung anvertraut, sie für uns gemacht.

Foto: Privat

„Gott, es ist dein Boden, auf dem wir stehen!“ Schöpfung ist unsere Lebensgrundlage! Wir müssen wieder dankbarer werden, die Schönheit der Schöpfung sehen, ihren Atem spüren, ihre Bedrohung durch Verschmutzung, Ausbeutung und Klimawandel wahrnehmen – und nicht nur allein ihren Nutzen vor Augen haben.

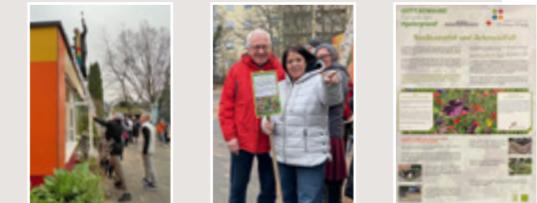
2. Wie jeder Privathaushalt, jede Familie sich überlegt, was sie tun kann, so wollen auch wir überlegen, was wir als Kirchengemeinde tun können. Privat passiert schon einiges: Viele schauen auf Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit, Müllvermeidung, haben schon PV-Anlagen, E-Autos usw. Als Kirchengemeinde hinken wir da hinterher – das wollen wir ändern.
3. Wir als Kirchengemeinde sind eine große Gemeinschaft, die im Miteinander auch stark sein kann. Wir haben finanzielle Rückendeckung – wir können Projekte stemmen, die der Einzelne nur sehr schwer angehen kann.
4. Wir sind alle noch sehr verkrampt, oft zurückhaltend, wenn es um die Schöpfung und das Klima geht. Viele haben das Gefühl: Eigentlich müsste mehr getan werden. Daher wollen wir als Kirchengemeinde auch Vorbild sein und Andere für Dinge begeistern, die dem Erhalt der Schöpfung dienen.

Fotos: Privat

Tobias Beutgen berichtete für den Arbeitskreis über die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Nachhaltigkeit, Schöpfungsverantwortung im Erzbistum Köln und der Firma Energiegewinner Technik GmbH. Für beide „Institutionen“ waren Ansprechpartner anwesend, die im Verlauf des Nachmittages gerne Realisierungsmöglichkeiten aufzeigten und mit Informations- und Anschauungsmaterial Auskunft gaben. An fünf Stellwänden hatten die Besucher die Möglichkeit, sich über die weiteren Aktionen des Ar-

beitskreises zu informieren: Kronorken-Sammeln für 'nen guten Zweck, Biodiversität und Artenvielfalt, Umwelt und Achtsamkeit. Nach der PV-Einweihungsveranstaltung werden Informationen zu diesen Aktionen auf Plakaten als „Wanderausstellung“ in unseren Kirchen und Pfarrheimen zu lesen sein. Weiterhin besteht gerne die Möglichkeit, sich mit Ideen oder Tatkräft im Arbeitskreis einzubringen. Dafür ist ebenfalls Tobias Beutgen der Ansprechpartner. (tbeutgen@gmail.com)

■ Mechthild Bulich-Röhl



U P D A T E



update bedeutet: auf den aktuellen Stand bringen! Da geht es hier nicht um aktuelle Angebote oder Öffnungszeiten, sondern um Entwicklungsschritte in der Vernetzung der zahlreichen Kirchengemeinden in Porz.

Online-Umfrage

Von Weihnachten bis Ende Januar gab es eine Online-Umfrage in unseren Gemeinden in ganz Porz. Diese gibt uns ein Bild davon, in welcher Form und wie wir in Porz schon miteinander vernetzt sind. Außerdem konnte jeder Teilnehmer sich über die vorgestellten Einrichtungen und Angebote informieren und sich aus seiner Perspektive äußern. Das Ergebnis kann jeder auf „katholisch-in-porz.de“ nachlesen.

Fusionierung oder Pfarreien-Verband

Unter dem #zusammenfinden diskutieren wir seit einem Jahr mit den Gremienvertretern der Kirchenvorstände und Gemeinderäte darüber, wie wir uns die gemeindlichen Strukturen in der Zukunft in Porz vorstellen. Der Rahmenplan, der vom Erzbistum vorgegeben wird, lässt viele Freiheiten zu, macht aber auch deutlich, wie entscheidend es für die Zukunft ist, dass verantwortliche Aufgaben für die und in der Gemeinde zunehmend von ehrenamtlich Engagierten übernommen werden. Zu große und komplexe Zuständigkeitsbereiche führen dazu, dass man sich nur schwer persönlich damit identifizieren kann und diese ehrenamtlich bewältigen will. Wir brauchen trotz einer großräumigen Vernetzung aller Porzer Kirchen überschaubare Verantwortungsbereiche für die ehrenamtlich En-



Fotos: Foto Stephan + Privat

gagierten in unseren Gremien. Welche Formen da am Ende am besten geeignet sind, gilt es zu entdecken und auf den Weg zu bringen. Zu Pfingsten werden wir uns entscheiden haben und im Herbst wird es die Wahlen zu den neuen Kirchenvorständen und Gemeinderäten geben.

Personelle Veränderungen im Seelsorgeteam

Im vergangenen Jahr gab es zwei personelle Neubesetzungen im Team der Seelsorger:innen und Musiker:innen. Nach dem Weggang von Kaplan Knezevic im August 2024 konnten wir als neuen Pfarrvikar Herrn Dr. Juraj Ledic in Porz begrüßen. Er wohnt wie Kaplan Knezevic in der Dienstwohnung in Urbach, ist aber für alle Kirchen und Gemeindebereiche porzweit eingestellt. Welche Arbeitsbereiche er übernimmt und wo er schwerpunktmäßig tätig sein wird, wird sich im Laufe des Jahres herausstellen. Für die in Pension verabschiedete Organistin und Chorleiterin Dietlind Mansfeld konnten wir für die Kirchengemeinde St. Maximilian Kolbe Frau Claudia Mandelartz gewinnen. Sie hat ihren Dienst als Seelsorgebereichsmusikerin im Oktober 2024 angetreten, wohnt im Bergischen und freut sich über sangeseifrige Männer, Frauen und Kinder in unseren Chören und natürlich auch in den Kirchen.

Ihr Pastor Berthold Wolff

JETZT SIND ES SCHON SIEBEN, DIE BEAUFTRAGT WURDEN ...



In unserer letzten Ausgabe konnten wir die ersten drei Beerdigungsbeauftragten vorstellen. Weitere vier Freiwillige aus Ihrer Mitte haben sich interessiert, gemeldet, sich gründlich vorbereitet und geübt. Sie sind nun bereit, für die Gemeinde einen Dienst zu übernehmen. Nach mehr als einem Jahr der Vorbereitung und praktischen Übung stehen nun sieben Ehrenamtliche aus den Porzer Gemeinden zur Verfügung. Sie sind im christlichen Glauben verwurzelt und übernehmen den Dienst zum Beerdigen auf christliche Weise. Allen ist es ein Anliegen, von Ihnen, der Gemeinde, bestärkt und beauftragt zu werden. Franziska Zabelberg, Edgar Thiel und Gertrud Ganser wurden im Oktober 2024 beauftragt und haben den Dienst bereits mehrmals ausgeführt. Nun wurden am 23.02.2025 weitere Ehrenamtliche beauftragt.

Ulrike Vennemann ist 72 Jahre alt. Seit 1981 wohnt sie in Porz-Eil. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und zwei Enkel. Frau Vennemann wurde bereits im Dezember 2018 zum Beerdigungsdienst in der Gemeinde St. Maximilian-Kolbe beauftragt. Sie singt mit Freude in zwei Chören der Gemeinde und steht seit Januar 2025 auch für den Lektorendienst zur Verfügung.

„Den Beerdigungs-Dienst übe ich immer wieder gerne aus. Es ist eine ureigene Aufgabe der Gemeinde, ihre Toten beizusetzen. Ich erlebe den Kontakt mit trauernden Menschen, die Auseinandersetzung mit Leben und Tod, die Würdigung der Verstorbenen und die Verkündigung der frohen Botschaft der Auferstehung als große Bereicherung. Gerne formuliere ich eigene Gebete, die uns mit Gottes Nähe und seiner Liebe verbinden können.“

Waltraud Caspari ist 69 Jahre alt und Beamte im Ruhestand. Sie lebt in Wahnheide, hat zwei Kinder und drei Enkelkinder. Seit vielen Jahren ist der Seniorenbesuchsdienst in Wahnheide für sie zu einer schönen und bereichernden Aufgabe geworden. „Mir ist wichtig, etwas für meine Mitmenschen zu tun. Ange-

hörige in der schweren Zeit des Abschiednehmens zu unterstützen, empfinde ich als eine wertvolle Aufgabe. Ich freue mich darauf, im Team des Beerdigungsdienstes unserer Gemeinde mitzuwirken.“

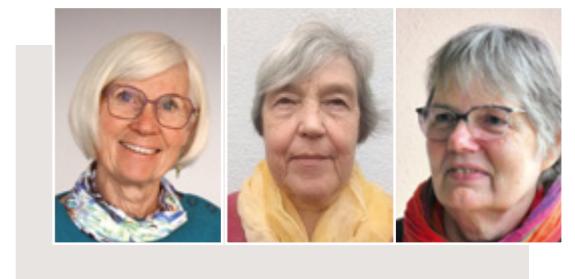
Heidi Gellesch ist 69 Jahre alt und seit zwei Jahren Rentnerin; zuletzt war sie neun Jahre als Betreuungsassistentin in Haus Monika (Alexianer Krankenhaus) tätig. Sie hat vier Kinder und vier Enkelkinder. Sie wohnt seit 60 Jahren in Ensen und hat sich in verschiedenen Bereichen der Gemeinde St. Laurentius engagiert. Aktuell ist sie als Kommunionhelferin, Gottesdienstleiterin und Mitarbeiterin im Ortsgemeinderat aktiv.

„Ich freue mich auf diese neue Aufgabe als Beerdigungsbeauftragte“

Walburga Orth ist 69 Jahre alt und Pharmazeutisch-technische Assistentin und Küsterin. Sie wohnt in Porz-Langel, ist verheiratet, hat zwei Kinder und zwei Enkelinnen. Sie ist engagiert in St. Clemens als Wortgottesdienstleiterin, Lektorin, Katechetin etc. „Als Küsterin von St. Clemens war es mir immer ein Anliegen, Menschen auf ihrem letzten Weg in Würde zu begleiten.“

Wir danken allen Beerdigungsbeauftragten für ihre Bereitschaft, ihr christliches Engagement und wünschen ihnen Gottes Segen und Freude an ihrem Dienst für unsere Gemeinden.

Ihr Pastor Berthold Wolff



Fotos: Privat

DR. JURAJ LEDIĆ – PFARRVIKAR IN PORZ



»Porz ist für mich ... nicht nur städtisch und vom Flughafen geprägt, sondern viel ländlicher als ich erwartet hatte.«

Pfarrvikar Juraj Ledić

- Geboren 1972 in Leverkusen
- Aufgewachsen in Langenfeld
- Ausbildung: Studium der Philosophie und Theologie in Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein. Promotion im Fach Philosophie
- Werdegang: Priesterweihe 2009 in Liechtenstein 2009 - 2014 Kaplan im städtisch zentralen Kirchenverband Düsseldorf-Oberbilk, Friedrichstadt und Bilk, und Eller-West; 2014 - 2017 zweite Kaplanstelle in Wipperfürth, Pfarrei St. Niklaus;

2017 Ernennung zum Pfarrer in der Funktion eines Pfarrvikars* in Bedburg. Sieben Jahre Seelsorger in der Katholischen Grundschule St. Martinus in Bedburg-Kaster; 2024 Versetzung in den pastoralen Raum Porz

■ Wohnung: Frankfurter Str. 524 in 51145 Köln-Porz-Urbach

* In der römisch-katholischen Kirche ist ein Pfarrvikar ein Priester, der einen Pfarrer bei der Seelsorge in einer Pfarrei unterstützt.

Foto: Patrick Hendry on Unsplash

Was ist Dir besonders wichtig in Deiner Arbeit?

Es ist mir wichtig, besonders im „Kerngeschäft“, keine Klischees zu bedienen, ganz gleich aus welcher Richtung sie kommen mögen. Ich möchte bei Taufen, Trauungen, Eucharistiefeiern, in der Verkündigung und insbesondere bei Trauerfeiern einen sowohl überraschenden als auch soliden Eindruck hinterlassen, der Vorurteile und überkommende Vorstellungen positiv aufweicht. Von einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger, der Klischees bedient, erwartet niemand etwas Überraschendes. Bei einer Verkündigung, die nicht solide ist, findet niemand Ruhe.

Was hat Dich in Porz bisher besonders beeindruckt?

Mich hat die Kinderkirche in Christus König sofort beeindruckt: Dass eine ganze Kirche bis hin zur kompletten Einrichtung des Kirchenraums einfühlsam den Kindern und ihrer keimenden Gottesbeziehung gewidmet ist. Besonders beeindruckt bin ich von den Sonntagsgottesdiensten in der „Kiki“. Ebenso erstaunt hat mich die Kinderchristmette am Heiligen Abend, die so gut besucht war, dass es mir einen Moment die Sprache verschlagen hat. Zudem hat mich schon bei meinen ersten Trauerfeiern das Hospitieren der bald danach zum selbstständigen Beerdigungsdienst beauftragten „Laien“ beeindruckt. Das gilt auch für ihre Bereitschaft, den Dienst der Trauerbegleitung und der Trauerfeier langfristig zu tun, und das im Ehrenamt. Weitere Gemeindemitglieder befinden sich ja noch in der Ausbildung und werden nach ihrer Beauftragung dazustossen. Das erlebe ich hier zum ersten Mal. Das hat Zukunft.

Wie siehst du aus Deiner Sicht die Zukunft von Gemeinde und Kirche?

Wir sind noch nicht am Ende. Das bedeutet auch: wir werden bereit sein müssen, uns künftig größer werdenden Herausforderungen zu stellen. Es ist kein Geheimnis mehr: Wir werden noch kleiner und weniger sein. Daher dürfte es in Zukunft entscheidend darauf ankommen, das kleiner gewordene Gemeindeleben umso mehr aus der persönlichen Vertrautheit mit Gott zu gestalten.

Was tust Du, wenn Du nicht arbeitest?

Ich bin sehr gerne draußen in der Natur.

■ Das Interview führte Pfarrer Johannes Mahlberg

GOTTESDIENSTE ZU PFINGSTEN

| | |
|-------------------|--|
| 07.06.2025 | Samstag |
| 17:30 Uhr | St. Mariä Himmelfahrt, Grengel |
| 08.06.2025 | Sonntag |
| 09:00 Uhr | St. Margaretha, Libur |
| 10:30 Uhr | St. Bartholomäus, Urbach |
| 10:30 Uhr | Christus König, Wahnheide |
| 11:45 Uhr | St. Aegidius, Wahn |
| 09.06.2025 | Montag |
| 10:30 Uhr | auf dem Kirchenhügel, Finkenberg, Theodor-Heuss-Str. 1, 51149 Köln |
| | Herzliche Einladung an Christen aller Konfessionen zum ökumenischen Gottesdienst |

KRANKENHAUS-SEELSORGER

Maria Kubanek, Pater Thomas
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 0 22 03 - 5 66 11 42

TELEFONSEELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich,
gebührenfrei
Telefon: 0 800 - 1 11 01 11 und
0 800 - 1 11 02 22

SEELSORGERISCHER NOTDIENST/ KRANKENRUF

Telefon: 0 22 03 - 5 66-0

WICHTIGES ...

www.christus-koenig-porz.de

STERNSINGERAKTION 2025

In diesem Jahr waren die Sternsinger und Sternsingerinnen in unserer Gemeinde wieder unterwegs und haben den Segen in die Häuser gebracht. Dabei wurden Spenden in Höhe von 18.139,95 € gesammelt. Wir freuen uns, dass so viele Kinder und Betreuer die Aktion unterstützt haben. Unser herzlicher Dank gilt den Spendern.

ÖKUMENISCHEN PFINGSTGOTTESDIENST

Herzliche Einladung zum ökumenischen Pfingstgottesdienst am Montag, den 09.06.2025 um 10:30 Uhr auf dem Kirchenhügel, Theodor-Heuss-Straße 1, 51149 Köln-Finkenberg.

KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie die Heilige Kommunion empfangen möchten, rufen Sie bitte im jeweiligen Pfarrbüro an.

WALLFAHRT NACH WALLDÜRN

Am Dienstag, dem 10.06.2025 startet mit einer Andacht mit Pilgersegen um 6:45 Uhr in St. Bartholomäus die alljährliche Walldürn-Wallfahrt. In diesem Jahr ziehen die Pilger zum 375. Mal von Urbach nach Walldürn. Für Kurzentschlossene besteht noch die Möglichkeit zur Anmeldung bis zum 02.06.2025. Wer möchte, kann sich auch als Tagespilger für einzelne Wegabschnitte anmelden. Weitere Informationen bei D. Frielinghaus Telefon 2901024, Marianne Fritsch Telefon 67868 oder Pfr. Johannes Mahlberg Telefon 695760.

KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM CHRISTUS KÖNIG

Elisabethstr.17, 51147 Köln · Svenja Leuffen

Telefon: 0 22 03 - 6 38 62

E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de

www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

GEBET ZU PFINGSTEN

*Komm Heiliger Geist
Schenke uns die Gabe deiner Liebe!*

*Liebe, die sanft und zärtlich ist,
Liebe, die geduldig und treu ist,
Liebe, die großzügig und gütig ist.*

*Liebe, die gibt und nicht rechnet,
Liebe, die ermutigt und nicht bevormundet,
Liebe, die schützt und nicht zerstört.*

*Liebe, die nicht bedrängen will,
Liebe, die nicht fesseln will,
Liebe, die nicht herrschen will*

*Liebe, voll Zuversicht und Freude,
Liebe, voll Humor und Phantasie,
Liebe voll Leben und Kraft.*

■ Von Gisela Baltes, www.impulstexte.de,
aus Pfarrbriefservice.de

PFINGSTBRÄUCHE AUS ALLER WELT

Im Bergischen Land ist in manchen Gegendern noch heute das Pfingstsingen üblich. Gruppen junger Männer gehen am ersten Pfingstfeiertag von Haus zu Haus, singen Pfingstlieder und erbitten Eier, Speck und Schnaps. Am zweiten Feiertag trifft man sich wieder, um das Gesammelte gemeinsam zu kochen und zu verzehren.

Der Pfingstochse ist Bestandteil eines heute nur noch in süddeutschen Gegenden vereinzelt gepflegten Brauchtums zum Pfingstsonntag. Das Vieh wird an diesem Tag das erste Mal auf die Weide getrieben und dabei in einer Prozession durch den Ort geführt. (vgl. wikipedia) Dabei sind die Ochsen in besonderer Weise bekränzt und geschmückt. „Du siehst aus wie ein Pfingstochse“, sagt man zu Menschen, die unangemessen bunt und auffällig gekleidet sind.

Zu Pfingsten zieht in den Niederlanden seit dem 17. Jahrhundert der „Luilak“ (der Faulpelz) durch die Straßen. Wie beim heutigen Halloween-Abend neckt er die Menschen mit Streichen.



■ Bernd Olschewski

In Frankreich wird Pfingsten der Heilige Geist durch Trompetenkänge versinnbildlicht. Er reist sozusagen auf einer „frischen Brise“ durch die Kirche.

In der Schweiz ist es in vielen Kirchen üblich, dass zum Pfingstgottesdienst Wasser, Rosenblätter, Nüsse oder Bonbons vom Kirchengewölbe rieseln. In seltenen Fällen flattern auch Tauben durch das Kirchenschiff. So soll die Ausgießung des Heiligen Geistes symbolisiert werden.

In vielen ungarischen Dörfern ist es noch heute Tradition, zu Pfingsten Häuser, Zäune und Ställe mit grünen Zweigen und Blumen zu schmücken. So soll das Böse gebannt werden. Nach einem alten Brauch soll der Tau, der sich zu Pfingsten in den Wiesen und Auen bildet, magische Fähigkeiten haben. Daher gehen die Menschen barfuß durch den Tau, um den „Segen“ des Taus zu erhalten.

Fotos: Alex & Awmleer & Benjamin Sander-Bergum & Daniel Mirlea & Ellis Lee & Kamran Abdullayev & Marco Pagnolato & Olivie Strauss & Ray Aucott & Walter Brunner & Zhenguang Tang on Unsplash • BWP PHOTO Herman and Andie on Shutterstock

VIEL SPASS BEIM BIBLISCHEN TIER-RÄTSEL-RATEN!



Welches Tier gehört denn hier in die Lücke?



1. Eher geht ein durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. (Mk 10,25)
2. Und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. (Mt 26,75)
3. Der Herr aber schickte einen großen, der Jona verschlang. (Jon 2,1)
4. Was meint ihr? Wenn jemand hundert hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? (Mt 18,12)
5. Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und ließ einen hinaus. Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war. (1 Mo 8,6)
6. Wie der lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. (Ps 42,2)
7. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine auf sich herabkommen. (Mt 3,16)
8. Als Mose und Aaron vom Pharao weggegangen waren, schrie Mose zum Herrn um Befreiung von der-Plage, die er über den Pharao gebracht hatte. (2 Mo 8,8)
9. Verkauft man nicht fünf für ein paar Pfennige? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen. (Lk 12,6)
10. Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den vorzuwerfen. (Mt 15,26)
11. Ich zwitschere wie eine (Jes 38,14)
12. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir; mir aber hast du nie auch nur einen geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. (Lk 15,29)
13. Du sollst dem zum Dreschen keinen Maulkorb anlegen. (5 Mo 25,4)

■ Klaus Kegebein, in: Pfarrbriefservice.de

9. Spatz, 10. Hund, 11. Schwalbe, 12. Ziegenbock, 13. Ochse,
1. Kamele, 2. Hahn, 3. Fisch, 4. Schaf, 5. Rabe, 6. Hirsch, 7. Taube, 8. Frosch,









Fotos: Faber Leonardo & Getty Images & Haberdoedas & Hongbin & Jacques Le Henaff & Walter Brunner & Zhenguang Tang on Unsplash • BWP PHOTO Herman and Andie on Shutterstock

SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG

BIS ZUM 31.03.2025



ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

Fotos: Angie Hansen • Privat

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREN BRAUTPAAREN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtsekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51147 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz,
Claudia Schwamborn und Gabriele Wolff
Telefon: 0 22 03 - 1 01 50 12, Fax: 0 22 03 - 1 01 50 13
E-Mail: pfarrbuero-st-bartholomaeus@katholisch-in-porz.de
Mo., Mi. 8:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr ·
Do. 8:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 20:00 Uhr · Fr. 8:00 - 12:00 Uhr



BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Maryam Helterhoff, Claudia Schwamborn
Telefon: 0 22 03 - 69 62 42
Fax: 0 22 03 - 96 55 26
E-Mail: pfarrbuero-st-margaretha@katholisch-in-porz.de
Di. 14:00 - 16:00 Uhr



BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Heike Schulz, Gabriele Wolff
Telefon: 0 22 03 - 6 39 77
Fax: 0 22 03 - 6 22 85
E-Mail: pfarrbuero-christus-koenig@katholisch-in-porz.de
Fr. 8:00 - 1100 Uhr



BÜRO GRENGEL ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Heike Schulz, Gabriele Wolff
Telefon: 0 22 03 - 2 21 36
Fax: 0 22 03 - 29 35 92
E-Mail: pfarrbuero-st-mariae-himmelfahrt@katholisch-in-porz.de
Mo., Mi. 8:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr ·
Di. 14:30 - 16:00 Uhr



BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Maryam Helterhoff, Claudia Schwamborn
Telefon: 0 22 03 - 6 41 53
Fax: 0 22 03 - 6 57 55
E-Mail: pfarrbuero-st-aegidius@katholisch-in-porz.de
Mo., Mi. 9:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 17:30 Uhr



ENGAGEMENT- FÖRDERUNG

Engagementförderin
Alice Seufert
Telefon: 0 160 - 91 00 95 57
E-Mail: alice.seufert@erzbistum-koeln.de

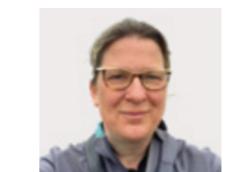


Foto: Hans Josten · Privat



BESUGLOW, SUSANNE GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 - 12 45 56 96
susanne.besuglow@erzbistum-koeln.de



GAWENDA, CHRISTIAN DIAKON

Telefon: 0151 - 55 94 17 70
christian.gawenda@erzbistum-koeln.de



GILL, MATTHIAS DIAKON

Telefon: 0151 - 55 95 62 63
matthias-shahid.gill@erzbistum-koeln.de



KÄUFER, ANDREA GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 - 55 95 68 02
andrea.kaeuer@erzbistum-koeln.de



DR. LEDIĆ, JURAJ PFARRVIKAR

Telefon: 0171 - 69 15 688
juraj-domagoj.ledic@erzbistum-koeln.de



MAHLBERG, JOHANNES PFARRER

Telefon: 0151 - 55 97 75 12
johannes.mahlberg@erzbistum-koeln.de



MEYER, JONATHAN GEMEINDEREFERENT

Telefon: 0151 - 55 97 78 29
jonathan.meyer@erzbistum-koeln.de



VERA BRAUN, SONSOLES GEMEINDEASSISTENTIN

Telefon: 0171 - 35 512 31
sonsoles.vera-braun@erzbistum-koeln.de



VOSS, KARL-HEINZ DIAKON

Telefon: 0151 - 55 99 31 12
karl-heinz.voss@erzbistum-koeln.de



WALLOT, FRANZISKA PASTORALREFERENTIN

Telefon: 0151 - 42 08 40 14
franziska.wallot@erzbistum-koeln.de



WOLFF, BERTHOLD LEITENDER PFARRER

Telefon: 0151 - 55 99 74 41
berthold.wolff@erzbistum-koeln.de

LANGEL, HEINZ-OTTO PFARRER I. R. HEIDKAMP, PETER PFARRER I. R.

Telefon: 0170 - 16 844 29
Telefon: 0 22 03 - 37 16 02

PETER, KARL-HEINZ PFARRER I. R.

STEFANIE ESCHBACH PFARRERINEV. MARTIN-LUTHER-KIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 6 42 90

DIRK VANHAUER PFARRER EV. FRIEDENSKIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 2 28 16

GEÖFFNETE TÜREN...

IN
UNSEREN
KIRCHEN

ST. MARGARETHA
LIBUR
Jeden Tag
von 10:00 Uhr
bis 16:00 Uhr

Wie wertvoll ist es, einfach mal tagsüber eine Kirche aufzusuchen, zur inneren Ruhe zu kommen – vielleicht eine Kerze für einen lieben Menschen anzuzünden – oder auch nur die Schönheit der Architektur, Fensterbilder und Skulpturen auf sich wirken zu lassen. Die Kirchengebäude mit ihren hohen Türmen sind letztlich ein Zeichen der Anwesenheit Gottes – konkret auch hier in Porz: Machen wir sie uns wieder mehr zu eigen – es sind unsere Kirchen! ■ Elmar Funken

ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH
Dienstag, Mittwoch
und Freitag
von 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr

ST. AEGIDIUS
WAHN
Montag, Mittwoch, Freitag
10:00 bis 17:00 Uhr,
Sonntag
11:00 bis 13:00 Uhr

ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL
Montag, Mittwoch, Freitag
10:00 bis 16:00 Uhr,
Sonntag 14-tägig
9:00 bis 14:00 Uhr

CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE
Dienstag, Donnerstag
14:30 bis 16:30 Uhr,
Freitag
10:00 bis 11:00 Uhr und
14:30 bis 16:30 Uhr